

erst die Auffindung besserer Exemplare abgewartet werden bevor man die genaue Bestimmung vornehmen kann. Aber auch schon was hier geboten wird, ist geeignet das höchste Interesse zu erregen; 90 der beschriebenen Arten sind völlig neu, viele derselben erinnern, wie dies nach der geologischen Stellung der Schichten, aus denen sie stammen, leicht erklärlich scheint, schon sehr an eocene Typen und manche gehören Geschlechtern an, welche, wie *Imbricaria*, *Siphonaria*, *Turbinella*, *Haliotis*, *Oliva* u. s. w., aus Kreideschichten bisher nicht bekannt waren. Das vorgelegte Heft ist eigentlich ein in nur wenigen Exemplaren von Herrn v. Binkhorst vertheilter Vorläufer von zwei grösseren Monographien, denen über die Gasteropoden und über die Cephalopoden der dortigen oberen Kreideschichten.

Aus einem von Herrn Prof. Pichler in Innsbruck erhaltenen Schreiben theilt Herr v. Hauer ferner die folgende Notiz mit:

„Die Abhandlung von Herrn Stoliczka über die Mollusken der Hierlatz-Schichten in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Band 43, S. 157) veranlasste mich das im hiesigen Museum hinterlegte Materiale zu untersuchen“.

In den Hierlatz-Schichten des Sonnwendjoches bei Brixlegg fand ich folgende Species:

1. *Pecten subreticulatus* Stol.
2. *Discohelix orbis* Stol.

Aus den Adnether Schichten der Kammerkaar bei Waidring liegen vor:

1. *Trochotoma striatum* Hörnes.
2. *Neritopsis elegantissima* Hörnes. Das Exemplar ist beträchtlich grösser als die Abbildungen von Stoliczka.

3. *Pleurotomaria cf. coarctata* Stol.

Von zwei anderen Gasteropoden liegt je ein schlecht erhaltenes Exemplar vor, keines gehört einer der von Herrn Stoliczka beschriebenen Species an, doch ist eine Bestimmung ohne zahlreicheres Material nicht wohl zu wagen.

Ueberdies fand ich auf der Kammerkaar im rothen Marmor das nicht bestimmbare Bruchstück einer Auster und einen langen Cidariten-Stachel“.

Noch endlich erwähnt Herr Bergrath v. Hauer, dass er in der letzten Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 12. I. M. eine ungemein werthvolle Arbeit unseres Freundes Herrn k. Bayer. Bergmeisters und Staatsgeologen C. W. Gümbel in München „Über die Dachsteinbivalve und ihre alpinen Verwandten“ zur Aufnahme in die akademischen Publicationen übergeben habe. Abgesehen von dem hohen Interesse, welches die Ergebnisse dieser Arbeit für unsere eigenen Studien besitzen, liegt aber noch ein näheres Motiv vor, den Gegenstand auch in unserer Sitzung zur Sprache zu bringen. Herr Gümbel hatte bei seinen Untersuchungen vielfältig auch die interessanteren Stücke aus dem Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt, die ihm zu diesem Behufe übersendet worden waren, benützt, und dieselben nun mit den Bestimmungen versehen wieder zurückgesendet. Unter diesen Stücken, die Herr v. Hauer nun vorlegte, befinden sich:

1. *Megalodus triqueter* sp. Wulf. von Agordo, St. Cassian, Lago d'Iseo und Bleiberg aus den Südalpen, dann von Starhemberg bei Piesting, dem Gesäuse bei Hieflau, dem Echerthale bei Hallstatt und dem Pass Lueg aus den Nordalpen.

Bezüglich dieser Art schreibt Herr Gümbel in einem Briefe an Herrn v. Hauer: „Ich habe Exemplare von der Originalfundstelle vom Dachsteine, die ich der Güte des Herrn Hofrathes v. Fischer verdanke, zerschlagen und präparirt und auf das genaueste verglichen mit in gleicher Weise präparirten Originalen

von Elbingenalp, bei denen ich Theile des Schlosses und die Steinkerne herstellte. Es besteht bestimmt kein Unterschied zwischen der Dachsteinbivalve und dem *Megalodus scutatus* Schafh., wofür übrigens der ältere Name der Tiroler Landesaufnahme: *striatus* (*Isocardia striata*), falls dies eine besondere Art wäre, gelten müsste. Eben so genaue Vergleichen der Steinkerne aus Kärnthen bestätigen in gleicher Weise die Identität des Wulfen'schen *C. triquetrum* mit der Dachsteinbivalve, obwohl in Kärnthen auch eine zweite hinten doppelt gekielte Art, identisch mit jener von Nassereit, vorkommt. *M. triquetrum* sp. Wulf. findet sich nach den Untersuchungen Gumbel's am häufigsten und verbreitetsten im eigentlichen Dachsteinkalk, ferner aber auch in den Kössener Schichten und im Haupt-Dolomit. Selbst aus Hallstätter (Esino-) Schichten gibt Herr Gumbel einen, wie er glaubt, sichern Fundort in den lombardischen Alpen an.

2. *Megalodus columbella* Gumb. Von Bleiberg.

Die oben erwähnte Art, die sich auch zu Nassereit in Hallstätterkalk findet. „Ich halte es für wahrscheinlich“, schreibt Hr. Gumbel, „dass Herr Dr. Hörnes *Pachyrisma columbella* der Schalenkörper dieser Art sei. Sie wissen, dass die Gattung *Pachyrisma*, seit man den Zahn als blosse Gesteinserhöhung erkannte, auf schwachen Füßen steht, und ich glaube auch die alpinotriassischen Megalodonten nicht als Gattung von *Megalodus* abtrennen zu sollen“. Diese Art ist in ihrem Vorkommen auf die Hallstätter Schichten beschränkt.

3. *Megalodus complanatus* Gumb. Aus dem Haupt-Dolomit von Clusone in der Lombardie.

4. *Megalodus lamellosus* aus den Raibler Schichten von Podpéc bei Laibach. Ausser den von unseren Geologen daselbst aufgesammelten Stücken wurde es durch die Güte des Reichsrathes und Custos am Laibacher Museum Herrn Deschmann möglich, auch das in dem gedachten Museum aufbewahrte Original-Exemplar dieser Art, welches Haquet als Titelvignette im zweiten Theil seiner *Oryctographia Carnioliae* abbildet, zur Untersuchung an Herrn Gumbel zu übersenden.

Noch unterscheidet Herr Gumbel eine 5. Art, den *M. gryphoides* aus dem Dachsteinkalk, weist dagegen nach, dass die von Herrn v. Hauer aus den Raibler Schichten aufgeführte Art *M. carinthiacus* Boué sp. nicht zum Geschlechte *Megalodus* gehöre, von dem sie sich durch viel dünnere Schale, das Fehlen einer bestimmten, gekielten hinteren Fläche und das Fehlen einer Eindrückung an der Analseite unterscheidet. Herr Gumbel glaubt diese Art eher dem Geschlechte *Isoarca* verwandt, doch wird ihre generische Stellung wohl erst dann sicher bestimmt werden können, wenn man erst die Beschaffenheit des Schlosses kennen wird.

Zum Schlusse ergreift Herr Director W. Haidinger das Wort:

„Indem ich den hochverehrten Herren Theilnehmern an unserer heutigen Tagesordnung meinen verbindlichsten Dank darbringe, freue ich mich, noch auf die reichen Einsendungen einen Augenblick Ihre Aufmerksamkeit zu lenken, welche uns vorliegen, aus den verschiedensten Gegenden, von London, Paris, St. Petersburg, Venedig, Lausanne, Calcutta, die wichtigen zwei neuesten Bände der Denkschriften der allgem. Schweizerischen naturwissensch. Gesellschaft mit den Arbeiten der Thurmann, Ooster, Gaudin, Strozzi, Zschokke u. s. w.

Eines der Werke, das uns näher angeht, ist die von Herrn Ludwig Hohenegger in Teschen, Director der Erzherzoglich Albrecht'schen Eisenwerke, so eben herausgegebene „Geognostische Karte der Nordkarpathen in Schlesien und den angrenzenden Theilen von Mähren und Galizien“, nebst dem begleitenden Berichte über „die geognostischen Verhältnisse der Nordkarpathen u. s. w.“, von